Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Heinrich Vincent Nölting

Empfindungen einer Wittwe : Ein Gesang der rechtschaffenen Gattin des edelen in den Himmel eingegangenen Christoph Christian Sturm Pastors an der Hauptkirche zu St. Petri an seinem Begräbnißtag

Hamburg: Gedruckt von Johann Jakob Knauf, Am 31 August 1786

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1726624544

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1726624544/phys_0001
DFG

F.m-3116. <R>

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1726624544/phys_0002
DFG

Empfindungen einer Wittwe.

Ein Gesang
der rechtschaffenen Gattin
des
edelen in den Himmel eingegangenen
Christoph Christian Sturm
Pastors an der Hauptkirche zu St. Petri
an
seinem Begräbnißtag
gewidmet
von
seinem Freund
Johann Hinrich Vincent Nölting
Professor.

Hamburg. Am 31 August 1786.

Gedruckt von Johann Jakob Knauf.

F.m-3116.
4312

Ex Bibliotheca Academiae Rostochiensis

Hier sitz ich nun verlassen, von Sorgen ganz umringt. Wer kann den Kummer fassen, der mein Gemüth durchdringt! Ach ich hab viel verloren, und fühle das so sehr; bin wie zum Schmerz gebohren, kenn' keine Freude mehr.

In jener frohen Stunde dacht ich an Wonne nur, da ich mit Herz und Munde dem ewge Liebe schwur, an dem sich alle freuten, als er der meine ward, um den mich manche neidten, die sonst auf ihn geharrt.

Da pries ich, Gott, dein Fügen, was ihn mir zugeführt, empfand stets das Vergnügen, was ich zuerst gespürt, sah lauter Freudentage im Geiste schon vorher, dacht an gar keine Plage, gab keiner Furcht Gehör.

Je näher ich ihn kannte: ie höher schätzt ich ihn. Wenn er sich glücklich nannte: verstärkt

ich mein Bemühn, ihn täglich zu erfreuen, und durch Gefälligkeit auch mein Glück zu erneuen, daß er sich mir geweiht.

Was mich am meisten rührte, war, daß Religion sein Herz und Thun regierte, und daß kein wilder Ton des Leichtsinns ihn ergötzte, kein Beispiel ihn verdarb, und er nur that und schätzte, was wahren Ruhm erwarb.

Mit unverstellter Freude bezeugten wir uns oft: Gottlob, wir finden beide uns so, wie wir gehofft. Durch immer gleiche Liebe und durch Gefälligkeit vermieden wir die Triebe zum Ueberdruß und Streit.

So flossen unsre Tage in ungestörter Ruh. Fern von Verdruß und Klage nahm unsre Liebe zu. Wir lebten stets zufrieden, voll guter Zuversicht. Und mehr, als Gott beschieden, begehrten wir auch nicht.

Da stimmten wir mit Freuden dir manches Loblied an, der täglich an uns beiden und reichlich wohl gethan; versprachen deiner Gaben sorgfältigen Gebrauch. Und das erfüllt zu haben, deß freuten wir uns auch.

O das war Seelenweide und neidenswehrte Ruh! Auch trauten wir der Freude die längste

ste Dauer zu. Gott, Gott, sie ist verflogen, wie Träume schnell vergehn, und wie im Regenbogen die Farben nicht bestehn.

Der Treueste, der Beste, ach Gott, der ist nicht mehr, macht nun zum Freudenfeste ach keinen Tag mir mehr! Mein Auge sucht vergebens auf allen Seiten ihn. Die Wonne meines Lebens ach sie ist ganz dahin!

Was ist dir überblieben, verlassnes armes Herz, von deinem treuen Lieben, als sehnsuchtvoller Schmerz! Mit sehr gerechter Klage und mit bethräntem Blick ruf ich die Freudentage in mein Gemüth zurück.

Sehr viele Gegenstände erinnern mich an ihn. Wohin ich mich nur wende, ach da vermiß ich ihn. Und ieder Blick der Lieben, die ihn so sehr geschätzt, fragt: Wo ist er geblieben, der uns so oft ergötzt!

So wein in ihrer Mitte ich meine Tage hin, und fühl bey iedem Schritte, daß ich verlassen bin. Bey ihrem Schmerz und Sehnen sprech ich: Gott macht es gut. Und meine eigne Thränen verrathen wenig Muth.

Und wahrlich mein Vertrauen ist oft sehr klein und schwach. Mit Kummer Sorg und

Grauen

Grauen beginn ich ieden Tag; will nicht gern trostlos klagen, so sehr mein Auge weint, und muß doch fast verzagen, weil mir kein Trost erscheint.

O nimm dich meiner Seele, Erbarmer, kräftig an. Wenn ich mich härm und quäle: so zeig mir deine Bahn, die rauh und zwischen Dornen zum ewgen Glücke führt, um Muht und Fleiß zu spornen, der einst belohnet wird.

Es stelle treu und täglich sich dem Gemüthe dar, wie liebreich und verträglich stets unsre Ehe war, daß zum Verdruß und Leiden ich keinen Anlaß gab, und daß ich seine Freuden ihm nie verbittert hab.

Wenn Sehnsucht Sorg und Grämen mich fast zu Boden drückt: wer kann den Trost mir nehmen, daß er noch auf mich blickt! Er, den ich nie betrübte, kann mir nicht böse sein. Den ich so redlich liebte, der ist auch ietzt noch mein.

Du wirst ihm nicht verhehlen, daß keiner ihn vergisst, und daß er meiner Seelen noch ietzt so theuer ist, als er mir ie gewesen, seit Herz und Mund und Hand, vor vielen zu erlesen, allein mich würdig fand.

Wenn ich mich trostlos kränke, zu weinen nie aufhör, in Schwermuth ganz versenke,

und

und meine Kraft verzehr: so werd ich meinen Pflichten noch immer mehr entrückt, und werd, sie zu verrichten, zuletzt ganz ungeschickt.

Gieb, daß mir der Gedanke stets gegenwärtig sey. Und wenn ich graunvoll wanke: mach du mich stark und treu. So werd ich ihn recht ehren, erzeig mich seiner wehrt, werd seine Freude mehren, wenn ers durch dich erfährt.

Er hielts für Seelenfreude, ein Menschenfreund zu sein, nahm Theil an Freud und Leide ohn allen eiteln Schein, und frug, wo Mangel wohnte. Ganz Lieb und Freundlichkeit half er, so sehr er konnte, und ohn Ruhmredigkeit.

Laß mich auch Freunde finden, die durch Verstand und Fleiß sich gern mit mir verbinden, wenn manches ich nicht weiß. Ihr freundschaftliches Rahten wird mir sehr wichtig sein, und Edelmuth der Thaten verpflichtend mich erfreun.

Die Hoffnung soll mich stärken zum Muth, zur Zuversicht, zum Fleiß in guten Werken, wenn manches mir gebricht. Und wenn ich manchen Morgen nicht ohne Furcht aufsteh: wirst du als Vater sorgen, daß es mir doch wohl geh.

Und

Und wenn auf diesem Pfade, Gott, deine Hand mich hält: so komm auch ich nachgrade zu jener bessern Welt. Und da werd ich verstehen, was mir sehr dunkel war, und deine Weisheit sehen mit der vollendten Schaar.

Ihn ihn werd ich da finden, der mir so theuer ist, wo Furcht und Sehnsucht schwinden, wo Leid sich bald vergisst, und ich nicht mehr mich quäle, entfernt von ihm zu sein. Der Liebling meiner Seele bleibt dann auf ewig mein.

Hier sitz ich nu … von Sorgen ganz umringt. … Kummer fassen, der mein Gemü … gt! Ach ich hab viel verloren, u … so sehr; bin wie zum Schmerz g … nn' keine Freude mehr.

In jener froh … acht ich an Wonne nur, da ich n … Munde dem ewge Liebe schwur, a … le freuten, als er der meine ward … ich manche neidten, die sonst au … t.

Da pries ich … Fügen, was ihn mir zugeführt, … das Vergnügen, was ich zuerst g … uter Freudentage im Geiste schon … cht an gar keine Plage, gab kei … Gehör.

Je näher ich … e höher schätzt ich ihn. Wenn er … annte: verstärkt ich